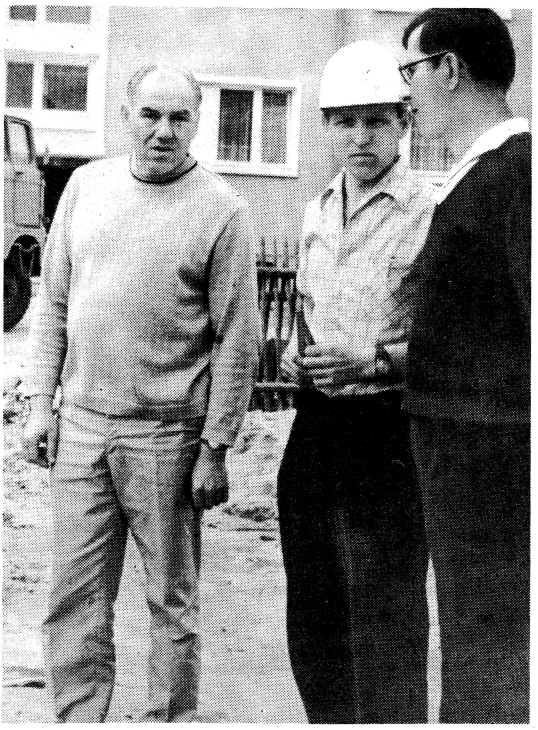
den Aussprachen darum, angefangen bei den Leitern bis zu den Kollektiven auf den Baustellen, die schon zur Selbstverständlichkeit gewordene Auffassung zu überwinden, die Kapazitäten vorrangig zu entwickeln, die uns die höchsten Steigerungsraten in der Arbeitsproduktivität brachten, ohne zu berücksichtigen, daß auch andere Arbeiten ebenso, wenn nicht sogar noch wichtiger sind, auch wenn sie nicht so hohe Ergebnisse bringen. In der Praxis sah das dann so aus, daß schwere Erdarbeiten, Betonstraßen- und Schwarzdeckenbau ständig bevorzugt wurden. Die Primär- und Sekundärerschließungen dagegen, die für den geplanten Wohnungsbau entscheidend sind, wurden hintenan gestellt.

Es kam also bei den Diskussionen darauf an, die Vertreter dieser Handlungsweise davon zu überzeugen, daß sie entsprechend der gesellschaftlichen Notwendigkeit ihre Arbeit anders einteilen müssen, damit zwischen den vorhandenen Aufgaben, die zu lösen sind, richtige Proportionen hergestellt werden. Gerade darin sah die Parteileitung wichtige Reserven, die notwendig waren, um das Wohnungsbauprogramm erfüllen zu können. Natürlich vollzog sich der Prozeß des Umdenkens nicht von heute auf morgen. So manche Aussprache in den Gewerkschaftsgruppen, Brigaden oder mit leitenden Wirtschaftskadern mußte geführt werden, ehe sich der Standpunkt der Parteileitung durchsetzte, daß alles, was mit dem Wohnungs- und Gesellschaftsbau zusammenhängt, vorrangig zu behandeln ist.

5. ZK-Tagung gab neuen Auftrieb

Sofort nach der Rede des Genossen Honecker auf der propagandistischen Großveranstaltung in Leipzig fand eine außerordentliche Parteileitungssitzung zur Auswertung der Rede statt, Thema dieser Leitungssitzung war, wie durch eine noch bessere politische Massenarbeit wei-



Unser Autor Gen. Paul Juche (links) im Gespräch am Arbeitsplatz einer Schrittmacherbrigade mit dem Brigadier und Parteigruppenorganisator Gen. Hans-Jürgen Albrecht (Mitte) und dem Produktionsdisponenten Gen. Walter Tietze. Die Brigade Albrecht verpflichtete sich, zusätzlich zum Plan die Erschließungsarbeiten für 40 Wohnungseinheiten zu •Übernehmen. Foto: Hammann

INFORMATION

Deshalb muß vor allem die Parteigruppenarbeit aktiviert werden, wie das in den Wahlversammlungen von den Genossen selbst eingeschätzt wm> de. Für die Leitung der APO geht es im besonderen darum, die Kollektivität zu erhöhen, die darin besteht, daß jedes Leitungsmitglied seine Aufgaben genau kennt.

Die Praxis hat bestätigt, daß eine Reihe aktiver Parteimitglieder ihre Autorität bei den parteilosen Kollegen besonders dadurch erhöht haben, daß sie nicht nur gute Facharbeiter sind, sondern sich mit falschen ideologischen Auffassungen konsequent auseinandersetzen, daß sie die Beschlüsse der Partei nicht nur erläutern, sondern sich vor allem dafür einsetzen, daß sie in ihrem Bereich verwirklicht werden.

Unsere Genossen haben die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK richtig verstanden. .Durch hohe Kollektiv- und Einzelverpflichtungen, in denen höhere Maßstäbe an die eigenen Leistungen gestellt werden, wollen sie zur Verwirklichung der Beschlüsse beitragen. Für die Leitung der APO bedeutet das, diese Initiativen weiter zu fördern, in den Rechenschaftslegungen über ihre Verwirklichung die Parteikontrolle auszuüben und stets Bilanz zu ziehen, um weitere Schlußfolgerungen abzuleiten.

Rudi Wagenknecht
APO-Sekretär
(Aus „Aktivist“)